

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Sprachenprobleme im deutschsprachigen Elsaß-Lothringen\*

*Von Georg Dentinger, Straßburg*

Wenn sich in einem Staate die Sprachgrenzen nicht mit den politischen Grenzen decken, gibt es Sprachprobleme. Das sind keine Probleme, die man lösen kann, sondern Verschiedenheiten, die man annimmt oder nicht. Die Schweiz ist ein Musterbeispiel sprachlicher Toleranz, werden doch sogar äußerst kleine Volksgruppen geschützt. In Frankreich, wo acht Sprachgruppen beheimatet sind, hat nur die „langue d’oil“ als Staatssprache offizielles Recht; sie selbst ersetzte schon 1539 das Latein und wurde für alle Untertanen des Königreiches verpflichtende Amtssprache, obwohl noch 1789 die Umgangssprache jedes dritten Franzosen nicht Französisch war.

### *Die französische Sprach- und Kulturpolitik*

Die Jakobiner als Sieger in der Revolution wollten nichts wissen von unveräußerlichen Rechten der Volks- und Sprachgruppen in der von ihnen geschaffenen „einen und unteilbaren“ Republik. Gleichheit bedeute für sie die gleiche Sprache für alle Untertanen. Unter ihnen wurde das „Cujus regio, ejus religio“ zum „Cujus regio, ejus lingua“. Das mußte zur Gegenwehr der sprachlichen Minderheiten in Frankreich führen. Da diese Gegenwehr nie stark genug war, um sich durchsetzen zu können, schlug die Assimilationspolitik teilweise so verheerende Breschen, daß man das Aussterben verschiedener Sprachen befürchten muß.

In den elsäß-lothringischen Volksschulen setzte der Druck um 1853 ein, als verlangt wurde, jede Lehrperson sei zu melden, welche den täglichen Deutschunterricht von 35 Minuten nicht in

\* Nach dem an der Jahresversammlung 1970 des DSSV in elsässischer Mundart gehaltenen Vortrag.